

MUSEUMS - INFO

~~~~ Mitteilungsblatt des Museumsvereins Neukirchen-Vluyn e. V. an seine Mitglieder und Freunde ~~~~

Nr. 152 / Oktober / November 2011

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Mitglieder,

haben Sie vielleicht ein Familienwappen? Wenn ja, dann dürfte Ihnen vielleicht bekannt sein, dass die ersten Wappen in der Mitte des 12. Jahrhunderts entstanden. Damals waren noch viel Ritterrüstungen auf den Schilden zu sehen. Später gesellten sich Symbole der Familie, der Sippe oder der Gemeinschaft hinzu. Hierzu zählten u.a. Abbildungen von Blumen, Tieren (besonders der Löwe und der Adler waren beliebt), von Burgen oder bei den Innungen auch Berufssymbole wie der Hobel für die Schreiner und der Hammer für die Schmiede. Immer waren Wappen Ausdruck der Zusammengehörigkeit. Das Kreuz im Wappen finden wir nicht nur in geistlichen Ordenswappen, es wird auch in Familienwappen verwandt und war auch ein beliebtes Wappenzeichen bei den Kreuzzügen.

Wenn Wappen aus ihrer Darstellung eine Deutung ermöglichen, bezeichnet man diese als sprechende Wappen. Doch wer versteht heute noch die Sprache der Wappen. Auch das Wappen der Stadt Neukirchen-Vluyn zählt zu den sprechenden Wappen. Was es aussagt, ist längst nicht jedem Neukirchen-Vluynener Bürger bekannt. Deshalb wollen wir uns hier heute mit der Geschichte dieses Wappens und seiner grafischen Aussage beschäftigen und darüber hinaus erzählen, wie es dazu kam. Dass auch Sie sich beim Anblick des Neukirchen-Vluyners Wappens einer Gemeinschaft von Einwohnern zugehörig fühlen das hofft

Ihr  
Erwin Büsching

## Das Wappen von Neukirchen-Vluyn

Am 6. Dezember 1956 schrieb der FUSSBALLVERBAND NIEDERRHEIN E. V. an alle Gemeinden des Kreises Moers. Er äußerte in diesem Schreiben für das neu zu errichtende Vereinsheim folgende Bitte: "Die einzelnen Gemeindeverwaltungen (SB.) stiften für unseren großen Gemeinschaftsraum ein Fenster mit dem Wappen der betreffenden Gemeinde. Wir haben dabei den Gedanken, daß bei unseren Sitzungen und Tagungen unsere Sportjungen das Gefühl haben, daß sie in diesem Heim unter den Augen ihrer Gemeinde wirken."

Im Antwortschreiben der Gemeinde heißt es daraufhin: "Leider muß ich Ihnen mitteilen, daß die Gemeinde Neukirchen-Vluyn noch kein Wappen hat. Es ist jedoch in Aussicht genommen, demnächst darüber zu beraten, so daß vielleicht noch bis zur Fertigstellung Ihres

Heimes ein Ergebnis dieser Beratungen vorliegt."

Der Rat sah allerdings die Wappenfrage nicht als dringlich an, so dass erst im Herbst des Jahres 1957 ein Entwurf des Moerser Kunstgewerblers Hermann Habben der Öffentlichkeit vorgestellt wurde.

Dieser sah einen geteilten Wappenschild vor, der auf der einen Seite eine goldene (die Neukirchner) Kirche auf schwarzem Grund und auf der anderen Seite drei silberne Wellenbalken auf grünem Grund darstellte. (S. Abb. 2) Die Wellen sollten die Wasserläufe und Kühlen dieses Gebietes symbolisieren.

Die Heimat- und Verkehrsvereine in

Neukirchen und Vluyn konnten sich beide mit diesem Entwurf nicht anfreunden und waren der Meinung, dass die Teilung im



STADT NEUKIRCHEN-VLUYN

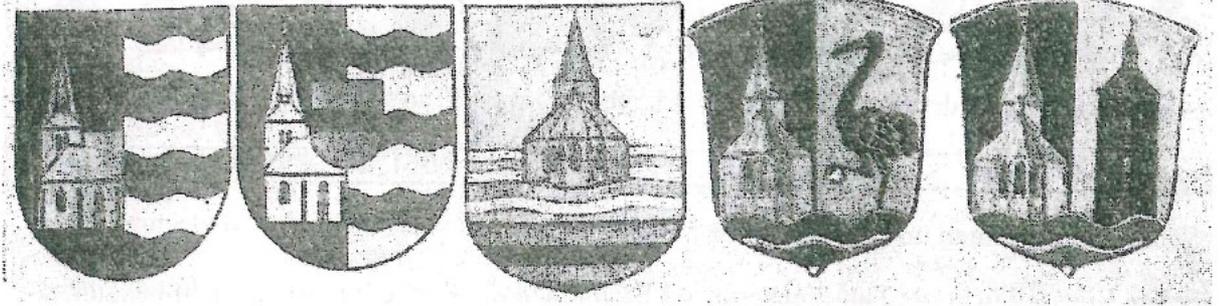


Abb. 2  
entnommen aus: Rheinische Post, 14. Januar 1958

Abb. 3

Abb. 4

Abb. 5

Abb. 6

Wappenschild die Zweiteilung der Gemeinde noch besonders hervorheben würde, anstatt *ein* Wappen für "das gesamte Gemeinwesen" zu sein.

Anfang 1958 beschäftigte sich der Hauptausschuss des Gemeinderates dann erneut mit der Wappenfrage und beschloss nach längerer Beratung, das Thema um ein halbes Jahr zurückzustellen. Zu diesem Zeitpunkt lagen zur Begutachtung zwei Entwürfe des Moerser Kunsthandwerkers Habben (Abb. 2 u. 3) drei Entwürfe des Rektors Caumanns (u.a. Abb. 4) und zwei Entwürfe des Düsseldorfer Heraldikers Korn vor (s. Abb. 5 u. 6). Bei so viel Entwürfen und gegensätzlichen Meinungen konnten sich die Ratsmitglieder nicht zu einer gemeinsamen Entscheidung durchringen und vertagten das Thema um ein halbes Jahr. Diese Zeit sollte von der Bevölkerung und den Heimat- und Verkehrsvereinen genutzt werden, weitere Vorschläge einzureichen.



Der Heimat- und Verkehrsverein Vluyn nutzte die Zeit und reichte den nebenstehenden Entwurf ein, der wie folgt erläutert wurde:

"In einem gespaltenen Schild vorne im schwarzen Feld die goldene Kirche von Neukirchen in Chor-

ansicht, dahinter im goldenen Feld ein schwarzer Kranich; im Schildfuß grüne Wellen.

Die Wahl der Farben Schwarz und Gold deutet auf die jahrhundertalte Zugehörigkeit von Neukirchen-Vluyn zur Grafschaft Mörs hin. Die Verwendung der gleichen Farben in beiden Feldern verbindet diese miteinander. Die Kirche zu Neukirchen, die als 'Nova ecclesia (= neue Kirche) in der flunen' in den frühesten Urkunden erwähnt wird, symbolisiert den Ortsteil Neukirchen, während der wachende Kranich, der als Windfahne auf dem Schlossturm vom Bloe-

mersheim steht, seit langem zum Vluyn Symbol geworden ist. Die durchlaufenden grünen Wellen, die 'fluentes', im Schildfuß deuten auf den gemeinsamen geschichtlichen Boden von Neukirchen und Vluyn hin und verbinden beide Wappenfelder."

Etliche private Vorschläge zur Wappengestaltung gingen in dieser Zeit ebenfalls ein, die teilweise geteilte, teilweise einheitliche Wappenschilder vorschlugen. Auch eine Grubenlampe ist in einem der Entwürfe zu sehen.

Letztlich gab ein Schultheißensiegel von 1540 für die heute gültige Darstellung den Ausschlag.



Original



grafische Darstellung

In seiner Sitzung am 3.11.1960 beschloss der Rat der Gemeinde Neukirchen-Vluyn einstimmig die heutige Form des Stadtwappens (s. Vorderseite dieser **MUSEUMS-Info**). Der Innenminister des Landes erteilte dazu mit Urkunde vom 9. Mai 1962 seine Genehmigung.

"In einem schwarzen Schilde befinden sich drei goldene schräglinke Wellenbalken.

Die Wellenbalken versinnbildlichen die an der Westgrenze der Gemeinde liegenden alten Rheinarme, die sogenannten Kühlen (Vluynen). Die Farben Schwarz-Gold sind die der Grafschaft Moers, der früher fast das gesamte heutige Gemeindegebiet zugehörig war."

(Den vorstehenden Ausführungen haben Unterlagen des Stadtarchivs Neukirchen-Vluyn zu Grunde gelegen.)

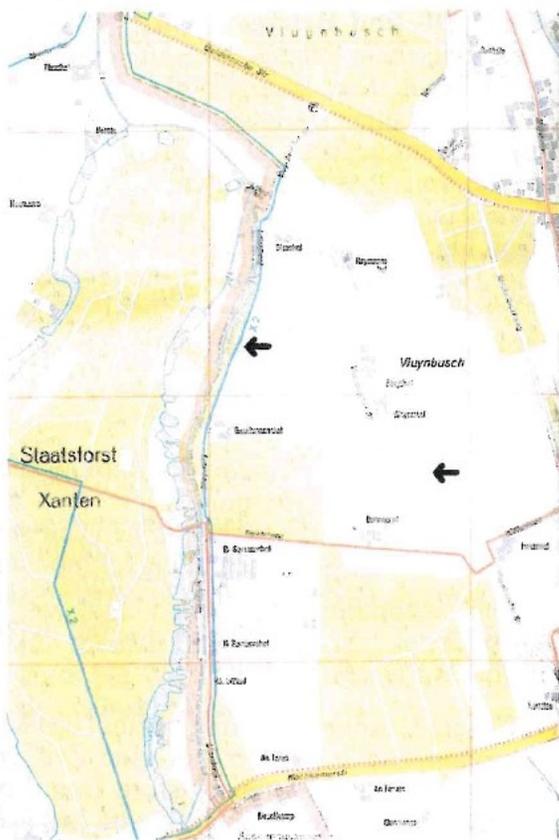
**Es sagte:** Friedrich Hebbel im Vorwort zu seinem Trauerspiel "Maria Magdalena":

"... es ist daher durchaus ein Produkt der Zeit, aber freilich nur in dem Sinne, worin eine solche Zeit selbst ein Produkt aller vorhergegangenen Zeiten ist, das verbindende Mittelglied zwischen einer Kette von Jahrhunderten, die sich schließen, und einer neuen, die beginnen will."

## **Straßennamen historisch gesehen**

### **Littardweg**

### **Vluynbuscher Straße**



Der **Littardweg** führt von der Hochkamerstraße nahezu parallel zur Grenze mit der Gemeinde Rheurdt nach Norden und mündet dort in die Vluynbuscher Straße (s. Kartenausschnitt). Der Name hat seinen Ursprung in einem westlich gelegenen Waldstück, das Bestandteil des ehem. Staatsforstes Xanten ist. "Die Littard" enthält eine Naturwaldzelle, auf die in der **Museums-Info** Nr. 115 (Seite 3) hingewiesen wurde. Ebenfalls westlich parallel zum Littardweg fließt der "Littardsche Kandel" und befinden sich die "Littardschen Kuhlen". Das in dem Kartenausschnitt als "Haus Littard" bezeichnete Gebäude im südöstlichen Bereich diente einmal als Schullandheim.

Zur Geologie und zur Entstehung der Kuhlen sowie zu den Vegetationsverhältnissen hat Dr. Jochen Hild im Heimatkalender des Kreises Moers von 1964 unter dem Titel "Die Littardkaulen" auf Seite 40 einen lesenswerten Aufsatz veröffentlicht.

Die **Vluynbuscher Straße** (s. ebenfalls den Kartenausschnitt auf dieser Seite) verbindet die Hochkamerstraße mit der Geldernschen Straße und führt dabei durch den Ortsteil Vluynbusch bis hin zu dem als Vluynbusch bezeichneten Waldstück. Die gesamte Fläche war ursprünglich ein natürliches Wald- und Weidegebiet, bei dem es wegen der Nutzungsrechte häufig zu Streitigkeiten "zwischen den Gelderschen und Mourschen Unterthanen in puncto der Huth und Trifft" kam, so Mechthild Maas in ihrem Buch "Die Geschichte von Vluynbusch und von den Vluynbuscher Erbpächtern". Dem an der Geschichte von Vluynbusch interessierten Leser wird dieses vom Museumsverein 1998 herausgegebene Buch empfohlen. Die Auflage ist zwar leider vergriffen, das Buch kann aber in der Stadtbücherei Neukirchen-Vluyn ausgeliehen werden. Einen weiteren interessanten Beitrag "Der Vluynbusch im Wandel der Zeiten" von Josef Böhmer finden Sie im Jahrbuch des Kreises Wesel von 2010 auf Seite 169.

## **Sprichwörter und Redensarten**

(61) Man sagt: "Dem / Der wurde der Weg bereitet."

Man meint: Dem / Der wurde ein leichteres Vorankommen ermöglicht oder demjenigen / derjenigen wurden Hindernisse aus dem Weg geräumt.

Der Ausspruch ist eine Anspielung auf die Predigt Johannes des Täufers, in welcher er sagte: "Bereitet dem Herrn den Weg, machet eben seine Steige!" (Matthäus 3,3).

(entnommen aus H. Kraus: Geflügelte Bibelworte.)

## **Festtage, Feiertage, Gedenktage**

Ist Ihnen bewusst, dass wir in den nächsten zwei Monaten, also dem Zeitraum, für den diese **Museums-Info** geschrieben wurde, eine Vielzahl an Festtagen, Feiertagen oder Gedenktagen haben?

- |             |                           |
|-------------|---------------------------|
| 2. Oktober  | Erntedanktag              |
| 3. Oktober  | Tag der deutschen Einheit |
| 31. Oktober | Reformationstag           |
| 1. November | Allerheiligen             |
| 2. November | Allerseelen               |

|              |                  |
|--------------|------------------|
| 11. November | Martinstag       |
| 13. November | Volkstrauertag   |
| 16. November | Buß- und Betttag |
| 20. November | Totensonntag     |
| 27. November | 1. Advent        |

Der **Erntedanktag** (2. Oktober) wird in der Regel am 1. Sonntag im Oktober gefeiert. Auf das Thema Bräuche und Dankbarkeit an diesem Tag wurde in den **MUSEUMS-Infos** 86, 119 und 140 eingegangen.

Den **Tag der Deutschen Einheit** feierten wir ursprünglich am 17. Juni, dem Tag, an dem sich um den 17. Juni 1953 Arbeiter in der damaligen DDR mit Streiks, Protesten und Demonstrationen gegen die Erhöhung der Arbeitsnormen und schließlich gegen die dortige Diktatur auflehnten. Mit Wirkung vom 3. Oktober 1990 ist die DDR durch den Einigungsvertrag der damaligen Bundesrepublik Deutschland beigetreten (Wiedervereinigung). Gleichzeitig wurde der 3. Oktober für das ganze Deutschland zum Nationalfeiertag erklärt.

Den **Reformationstag** feiern die evangelischen Christen als den Beginn der Reformation der Kirche durch Martin Luther am 31. 10. 1517, an dem er seine 95 Thesen in Wittenberg durch Anschlag an der Kirchentür veröffentlichte. Der Tag ist in Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen gesetzlicher Feiertag.

Das Fest **Allerheiligen** wurde erstmalig im siebten Jahrhundert "zu Ehren der Jungfrau Maria und aller Heiligen" gefeiert. Es wurde von Papst Gregor IV. im Jahr 1835 aus der Osterzeit auf den 1. November verlegt.

Der einen Tag später ebenfalls von den katholischen Christen gefeierte **Allerseelentag** dient des Totengedenkens aller Verstorbenen. Die Gebete an diesem Tag sollen vornehmlich den armen Seelen im Fegefeuer Läuterung bringen. An verschiedenen Orten erhaltenen Bräuche zu diesem Termin (u.a. Heischegänge) stehen möglicherweise mit einem vorchristlichen Totenkult in Verbindung.

Den **Martinstag** und seine Bedeutung haben wir ausführlich in der Ausgabe 98 der **MUSEUMS-Info** beschrieben.

Der **Volkstrauertag** ist ein staatlicher

Gedenktag für die Opfer der beiden Weltkriege und die Opfer nationalsozialistischer Gewaltherrschaft. Der "Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V." (VDK) nutzt seine Aktivitäten auch, um durch die Arbeit mit Jugendlichen möglichst aller Nationen auf verschiedenen Kriegsgräber-Friedhöfen zur Versöhnung über den Gräbern zu werben. Die zentrale Veranstaltung zu diesem Gedenktag wird jährlich vom VDK in Berlin veranstaltet. Örtliche Veranstaltungen sind meist mit Kranzniederlegungen an Kriegerdenkmälern verbunden.

Der **Buß- und Betttag** ist ein Feiertag der evangelischen Kirche, der auf Notzeiten zurückgeht. Das Wort "Buße" lässt allerdings unrichtige Assoziationen aufkommen. Es geht an diesem Tag nicht um Büßen im Sinne von "bestraft werden", sondern um eine Haltungsänderung, eine Umkehr zu Gott hin. (aus Wikipedia)

Der Buß- und Betttag wird heute jeweils am Mittwoch vor dem 23. November begangen, er ist allerdings - mit Ausnahme des Landes Sachsen - seit 1994 kein gesetzlicher Feiertag mehr.

Da Luther die Feiertage der katholischen Kirche Allerheiligen und Allerseelen ablehnte, wurde für die evangelischen Christen der **Totensonntag** (auch Ewigkeitssonntag genannt) als Gedenktag für die verstorbenen Angehörigen eingeführt. Er ist der letzte Sonntag des Kirchenjahres.

Mit dem **1. Adventssonntag** beginnt das Kirchenjahr und begann früher eine Zeit des Fastens bis zum Weihnachtsfest. Das Wort "Advent" bedeutet "Ankunft" und bezeichnet die Zeit der Vorbereitung auf das Fest von Christi Geburt.

Wenn jemand in dieser Aufzählung den 11. im 11. als "Hoppedizerwachen" vermissen sollte, so liegt das daran, dass Karneval historisch dann gefeiert wurde, wenn anschließend eine *Fastenzeit* folgte. Das hat heute in der Fastenzeit vor Ostern noch seine Berechtigung. Die früher in den Wochen vor Weihnachten übliche *Fastenzeit*, ist heute jedoch kaum noch bekannt.

---

## Tagesspruch

Erinnerungen stiften Identität. "Die Reise in die Vergangenheit gibt Antworten auf die Frage: 'Warum bin ich genau so geworden, wie ich bin'." (Aussage einer Psychologin)